Report

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **72 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Falschdarstellungen im Fall Dino Bellasi

Falschdarstellungen der beamtenrechtlichen beziehungsweise militärischen Funktion von Dino Bellasi in der Presse – sechs Gedanken beobachtet und kommentiert von einem Hellgrünen im Rang eines Obersten.

1. *Pressekonferenz Geschäftsprüfungsdelegation (GPD) der Eidgenössischen Räte vom 26. August und Arena Schweizer Fernsehen DRS (SF DRS) vom 27. August 22.20 Uhr:*

   Der Präsident der GPD Ständerat Bernhard Seiler, SVP Schaffhausen, spricht im Zusammenhang mit Dino Bellasi (D.B.) von Fourier und Quartiermeister, was völlig abwegig ist.

2. *Samstagsinterview mit Arthur Liener in «Der Bund» Nr. 200, 28. August, Seite 2:*

   Liener: Das ist für mich völlig unerklärlich. Das ist ein ganz grober Fehler. Als ich gegangen bin, musste ich alle Schlüssel, die Benzinkarte und alles andere gegen Quittung abgeben. Da war man sehr pingelig. Aber offenbar hat, wer Quartiermeister in der Armee ist, eine Lebensstelle.

3. *Bild von Hauptmann Dino Bellasi (farbig, in Uniform) in «Berner Zeitung» (BZ), Nr. 196, 24. August 1999, Seite 1 (Quelle: Bild Reuters):*

   D.B. trägt einen Waffenrock mit dunkelgrünen Füsilierspiegeln (Infanterie). 1984 besuchte D.B. die Stabssekretär-OS in Bülach (Spiegel Stabssekretäre bis Mitte 90er-Jahre schwarz, ab zirka 1996 ist die Farbe der Spiegel silbergrauer (Uem Trp) Kragenspiegel mit einem Federkiel (Schreibfeder). Die Infanteriehauptmannsspiegel sind wahrscheinlich ein Teil der gespaltenen Persönlichkeit von D.B. Grotesk ist jedoch, dass kein Vorgesetzter (ziviler und/oder militärischer) des Nachrichtendienstes bemerkt hat, dass D.B. mit falschen Kragenspiegeln herumlief, eingegriffen und die Richtigstellung befohlen hat. Ein Stabsekretär wechselt während seiner militärischen Laufbahn die Kragenspiegel nicht da er im Dienstzweig Stabssekretariat bleibt.

4. *Offen ist auch der berufliche Werdegang von D.B. (Jahrgang 1960.*

   Es muss angenommen werden, dass er eine Ausbildung zum technischen Zöllner an der Zollschule in Liestal absolviert hat. Wo war er aber von 1980 bis 1988 tätig, bevor er am 1. März 1988 in die damalige Untergruppe Nachrichtendienst und Abwehr (UNA) eintrat?

   Als Fachbeamter des Nachrichtendienstes wird er ab 1993 hauptamtlicher ziviler Rechnungsführer für die verschiedenen Armeestabsteile des NaD. Gleichzeitig war er als Milizoffizier und Stabssekretär in einem Armeestabsteil (Astt) des NaD eingeteilt und leistete auch in Uniform Dienst. Die Dienste in Zivil oder in Uniform, als Beamter oder Milizoffizier konnten wahrschenlich nicht immer genau auseinandergehalten werden.

5. *Als hauptamtlicher ziviler Rechnungsführer im NaD hätte ein ziviler und/oder militärischer Fachmann eingestellt werden müssen; zum Beispiel ein Fourier oder Quartiermeister («Hellgrüner»), der entsprechend beruflich und/oder militärisch ausgebildet gewesen wäre.*

   Noch 1994 gab es in der Gruppe für Generalstabsdienste zum Beispiel einen Instruktionsunteroffizier (Adj Uof, nicht den Versorgungstruppen zugehörig), der als Rechnungsführer einer Untergruppe arbeitete und nicht einmal in der Lage war, eine EO-Meldekarte korrekt auszufüllen!

6. Als Nachfolger von D.B. amtet wie in der Presse und im Fernsehen DRS gezeigt wurde seit dem 1. Juni 1998 Hauptmann Thomas Leider – ein Infanterieoffizier (Assistent von Verteidigungsattaché Div Hans Schlup in den USA im Oktober 1995) – wieder kein professioneller Rechnungsführer mit hellgrüner Grund- und Weiterausbildung.

Unterschiede wie Tag und Nacht

Einmal mehr wird in Ihrem Editorial 9/99 der Leserschaft eine Tatsache unterbunden, welche schon seit längerer Zeit reformbedürftig wäre – nämlich das Rechnungswesen unserer Armee.

Ihre Berichterstattung ist so abgefasst, dass – trotz Affäre Dino Bellasi – der Eindruck entsteht, dass alles in bester Ordnung wäre. Mit dieser Auffassung vertreten Sie primär die Meinung unserer selbstzufriedenen Militärbürokraten in Bern. Wenn ein VBS-Mitarbeiter auch nach seinem Dienstaustritt mit Vorschussmandaten und Rechnungsführerausweis Beträge in Millionenhöhe abheben kann, so haben entweder die verantwortlichen Kontrollorgane kläglich versagt oder das Rechnungswesen hat Mängel, welche es zu analysieren und zu lösen gilt. Für mich ist es auch ein schwacher Trost, dass Herr Dino Bellasi offenbar kein «Hellgrüner» ist.

Die Vorkommnisse sind für mich nicht erstaunlich. Unsere Kontrollorgane im Rechnungswesen konzentrieren sich ja primär auch darauf, ob der kg-Preis für Brot und Fleisch den Vorschriften entspricht und die Rechnungsführer im Truppenhaushalt keine Fertigprodukte und Gipfeli beziehen. Es entspricht leider auch einer Tatsache, dass der Bargeldverkehr in der Armee beträchtlich und umfangreich ist. Ich erinnere mich noch daran, dass ich als Quartiermeister für Bargeldbezüge jeweils eine grosse Kartonschachtel benötigte.

Primär würde ich es begrüssen, wenn aus den Vorkommnissen um die Affäre Dino Bellasi Lehren gezogen und entsprechende Massnahmen eingeleitet werden. Dass dabei auch unser Rechnungswesen in der Armee einer Prüfung unterzogen werden muss, ist für mich eine logische Folge der gravierenden Vorkommnisse. Als anerkanntes Fachorgan wäre es für die Zeitschrift Armee-Logistik Aufgabe den notwendigen Handlungsbedarf – auch im Interesse der Rechnungsführer – zu fordern.

Fridolin Schwitter

Nyffenegger-Prozess

nzz. Im Bundesstrafprozess gegen den früheren Generalstabsobersten Friedrich Nyffenegger und drei Mitangeklagte ergaben sich am letzten Verhandlungstag der zweiten Prozesswoche kaum mehr wesentliche neue Gesichtspunkte. Als Zeuge befragt wurde Hans Ulrich Ernst, der im fraglichen Zeitpunkt Generalsekretär des Eidgenössischen Militärdepartementes war. Wie andere vor ihm schilderte der Zeuge die äusserst ungünstigen Bedingungen, unter denen Friedrich Nyffenegger das Projekt Diamant verwirklichen musste. Er stand unter grösstem Zeit- und Erfolgsdruck und das Ganze durfte nichts kosten.

Ein Problem sieht Ernst darin, dass erst im Verlauf des Jahres 1989 ein Zahlungskredit gesprochen worden war, der nur bis zum Jahresende beansprucht werden konnte. Richtig wäre aus der Sicht von Hans Ulrich Ernst gewesen, einen Verpflichtungskredit zu beantragen, der über das Jahresende hinaus zur Verfügung gestanden hätte, doch dieses Instrument gab es damals noch gar nicht.

Ebensowenig hätten zu diesem Zeitpunkt irgendwelche Regeln über das Sponsoring bestanden, obwohl dieses beim Bund bereits üblich war. Auf keinen Fall seien die Spendengelder Bundesmittel gewesen, erklärte der Zeuge auf eine Frage hin unmissverständlich.

Instruktor sein ist nicht schwer ...

... Instruktor werden dagegen sehr. Dies zeigt alljährlich wieder der Grundausbildungslehrgang an der Berufsunteroffiziersschule der Armee BUSA, vormals Zentrale Instruktorenschule. Die in Herisau ansässige Kaderschule bildet jedes Jahr rund 40 Teilnehmer der verschiedensten Truppengattungen auf Infanteriebasis zu Instruktionsunteroffizieren aus. Wer seine Karrierelaufbahn als höherer Unteroffizier an dieser Schule weiterführen will, muss sich anlässlich einer anspruchsvollen Zulassungsprüfung behaupten. Manch einer scheitert bei diesem Versuch.

Michel-Remo Lussana

Die BUSA lässt sich nicht lumpen. Nur wer der streng gesetzten Messlatte gewachsen ist, wird an die Schule aufgenommen. Jedes Jahr versuchen sich Dutzende von Anwärtern in den drei Zulassungsprüfungen und einer Nachprüfung im Spätherbst an den hoch gesteckten Anforderungen. Für viele wird nichts aus dem Traum. Manche scheitern an der zweiten Amtssprache, andere im Sport.

Theorie und körperliche Fitness

Beweisen muss man seine Kenntnisse in der Theorie und seine körperliche Fitness. Schliesslich verlangt das Ausbildungsprogramm viel von einem ab. So ist es durchaus empfehlenswert, auf die Prüfung hin seiner Kondition etwas auf die Sprünge zu helfen. Zwar gibt es Teilnehmer, die seitens ihrer Truppenherkunft bereits beste Voraussetzungen mitbringen, doch ein leichtes Training ist allemal sinnvoll – denn der Anwärter hat sich in sechs Disziplinen zu beweisen. Anders als früher, als jede Disziplin erfüllt sein musste um zu bestehen, ist es nun möglich, in einer Disziplin völlig zu versagen, wenn man in der Lage ist, diese Punkteeinbusse durch eine andere wieder wettzumachen. Durchschnittlich müssen 47 Punkte in den sechs Stationen erreicht werden, um auf das geforderte Punkteminimum von 282 Punkten zu kommen. Man muss sich sowohl bei den Liegestützen und den Sit-Ups behaupten, wo je 43 an der Zahl in der Minute gefordert werden, als auch auf der Hindernisbahn in der Halle, über die man in 28 Sekunden hetzen muss. Nicht ohne ist der Polysportparcours, welcher mit 11 geforderten Runden in 12 Minuten eine der anspruchsvollsten Disziplinen darstellt. Beim 12-Minuten-Lauf ist es von Vorteil, 2550 Meter oder mehr zu laufen. Schwimmen gehört seit einiger Zeit ebenfalls zu den Anforderungen im Sportteil. So hat man in dieser Disziplin eine Strecke von 100 m in 2 Minuten und 22 Sekunden in Brustlage zu bewältigen. Grosszügigerweise ist einem dabei freigestellt, ob man dies mit dem Brustgleichschlag oder aber mit Crawl absolviert.

Wie sinnvoll ist die Gewichtung der Nahkampfausbildung?

Ist jemand sportlich nicht sehr gewandt und hat in einer Disziplin Mühe, so ist dies meist bereits der Todesstoss für das Gelingen der Prüfung. Denn insbesondere bei der Hindernisbahn in der Halle ist die Technik gefragt und wer hat schon die Möglichkeit, in einer zivilen Umgebung so etwas zu üben. Nicht jeder Anwärter befindet sich während seiner Vorbereitungs- und Trainingszeit im Militärdienst und kann dort seine Technik verbessern. So ist jemand der auf einer Disziplin wie dieser schwach ist, meist zum Scheitern verurteilt. Denn jeder Teil der Sportprüfung wiegt gleich schwer und trägt zur Gesamtpunktzahl bei. Dies ist sprichwörtliches Pech für jene Anwärter, welche zwar durchaus geeignet wären, aber aufgrund einzelner Disziplinen scheitern, welche nicht geübt und trainiert werden konnten. Natürlich ist auch verständlich, dass die Schule eine gewisse Messlatte festlegen muss. Das Programm ist schliesslich nicht nur geistig sondern auch körperlich sehr anspruchsvoll. Es lässt auch die Frage offen, wie sinnvoll die Nahkampfausbildung beispielsweise für Instruktionsanwärter der Sanitäts- oder Materialtruppen ist! Oder wozu ein Instruktor der Versorgungstruppen mit einer Panzerfaust umzugehen wissen muss!

Infanterie kontra spezieller Fachdienst

Das Programm basiert auf der Ausbildung in der Infanterie. Man kann sich leicht vorstellen, dass dabei schnell einmal der Fachdienst der teilnehmenden Truppengattungen zu kurz kommt. Und dies sollte wirklich nicht sein. Schliesslich wird später an den meisten Schulen in der neu erworbenen Funktion im Fachdienst ausgebildet.

Auch anspruchsvolle Prüfungen zu allgemeinen Kenntnissen

Geistig verlangt die BUSA ebenfalls viel. So hat man sich anlässlich der Zulassungsprüfung zum Grundausbildungslehrgang auch in seinen allgemeinen Kenntnissen zu beweisen.

Dieser umfassende Teil prüft das Wissen des Anwärters in den Bereichen der Zeitgeschichte, der Geografie, der Kartenkunde, in der Wirtschafts- und Staatskunde und insbesondere auch in den militärischen Kenntnissen wie Grundschul- und Dienstreglement. Hier ist die Hürde nicht so problematisch hoch gesetzt wie beim Sport. Um zu bestehen muss man 210 der möglichen 300 Punkte erreichen.

O Schreck – die zweite Amtssprache

Der dritte Teil der Prüfung bedeutet für viele der blanke Schrecken: die zweite Amtssprache. Zwar kann man sich intensiv mit dem vor dem Prüfungstermin abgegebenen Dossier vorbereiten, doch scheitert so manch einer trotzdem entweder in der mündlichen oder in der schriftlichen Prüfung. Ebenso in der Muttersprache hat man sich auszuweisen. So hat man ein am besten fehlerfreies Diktat abzulegen und daneben auch noch einen Aufsatz abzufassen über eines der drei vorgegebenen Themen.

BUSA = Handgranate, Sturmgewehr, Panzerfaust ...

Ist diese Hürde dann endlich geschafft und alle Teile der Prüfung als bestanden ausgewiesen, steht einer Teilnahme am 18 Monate dauernden Grundausbildungslehrgang nichts mehr im Wege. In diesem wird der spätere Instruktionsunteroffizier auf seine künftige Tätigkeit ausgebildet. Die Schule basiert wie bereits erwähnt auf einem Ausbildungsprogramm der Infanterie – natürlich in vielerlei Hinsicht adaptiert auf die BUSA. Die Schüler werden an der Handgranate wie auch am Sturmgewehr ausgebildet; ebenfalls wird der Umgang mit der Panzerfaust geschult. Als sattelfest in dem angeeigneten Wissen beweist man sich jeweils anlässlich der Zwischenprüfungen.

Neben dem theoretischen Unterricht, der von der EDV-Ausbildung über die Fremdsprache und Muttersprache bis zu Geschichte und Geografie sowie militärischen Kenntnissen reicht, ist auch die Körperertüchtigung ein wichtiger Bestandteil des Stundenplans. So muss man während des Lehrgangs zwingend das Rettungsschwimmerbrevet 1 erwerben, welches erst unter der Voraussetzung, 400 m in 10 Minuten und 45 Sekunden zu schwimmen, abgegeben wird. Hartes Training ist für diejenigen gefragt, welche dies nicht gleich am ersten Tag der Schule erfüllen. Frühmorgens um sechs Uhr, so sei hier verraten, hat jeder anzutreten, bei welchem die Kondition im Schwimmen zu wünschen übrig lässt.

Ebenfalls erfüllen muss man die Prüfung zum Militärsportleiter. Hier sind verschiedene Disziplinen gefragt und es lohnt sich auf alle Fälle, fleissig zu trainieren und sprichwörtlich am Ball zu bleiben um auf Anhieb zu bestehen.

Eine Sanitätsausbildung in Moudon und die Nahkampfausbildung in St. Luzisteig gehören zu den praktischen Highlights des Lehr-

Fortsetzung von Seite 7

ganges. So werden die Teilnehmer in diesen Bereichen intensiv geschult.

Auch Muskelkraft in den Beinen ist gefragt

Um die Beine fit zu halten sind verschiedene Märsche im Programm eingebaut. So ist sicherlich der 100-km-Marsch der anspruchsvollste den jeder zu bestehen hat. Auch diverse Strecken- und Waffenläufe lassen sicherlich keine Langeweile aufkommen.

Es wird nichts geschenkt!

Man sieht, wie anspruchsvoll das erfolgreiche Bestehen des Grundausbildungslehrganges ist. Noch schwieriger ist es, überhaupt die Zulassungsprüfung zu erfüllen. Man muss sich in vielen Bereichen als top ausweisen und sich dementsprechend auch vorbereiten. Es wird einem tatsächlich nichts im Leben geschenkt und so muss man sich auch hier sein Glück hart erarbeiten. Doch helfen in einzelnen Fällen auch der grösste Fleiss und der eisernste Wille nichts, wenn die körperlichen oder geistigen Grundlagen nicht von vornherein gegeben sind.

Kurzkommentar

Eine einschneidende Revision drängt sich auf

Es ist vielleicht durchaus sinnvoll anlässlich der Armee XXI über eine Revision des jetzigen Systems der BUSA zu diskutieren und dies gegebenenfalls den heutigen Verhältnissen und Begebenheiten anzupassen. Ob dies eine Anpassung auf die verschiedenen Bundesämter und deren Truppengattungen ist, also eine gezieltere Ausbildung und gezieltere Aufnahmebedingungen anlässlich der Zulassungsprüfung oder ob die Aufnahmekriterien jeweils der Anzahl Bewerber auf die zu besetzenden Stellen angepasst werden, sei hier offengelassen.

Es wäre jedoch schade, wenn tatsächlich begabte Anwärter für ihre Fachgebiete auf Grund einer zentralen, körperlich anspruchsvollen Schule scheitern.

«Skandalöse Informationspolitik» beim Festungswachtkorps?

Den Stein ins Rollen brachte das «Urner Wochenblatt» Mitte September mit dem Bericht über die anstehenden Veränderungen beim Festungswachtkorps (FWK). Und am Parteitag in Erstfeld kritisierte CVP-Präsident Leo Brücker die Informationspolitik des FWK. Es geht um die «möglichen Planungsabsichten» des FWK, nur noch fünf FWK-Regionen zu betreiben.

Meinrad A. Schuler

«Tröpfchenweise mussten wir in den letzten Tagen vernehmen, dass sich im VBS eine weitere Restrukturierung anbahnt, die zur Zusammenlegung verschiedener Festungswachtkreise und zur Neuorganisation des Zeughauswesens auf dem Gebiet des Kantons Uri führen wird», kritisierte CVP-Präsident Leo Brücker am Parteitag in Erstfeld die Informationspolitik des Festungswachtkorps (FWK). So seien die Zeichen sehr beunruhigend, die sich in Sachen FWK-Region 5 erkennen lassen, betont der CVP-Präsident und führt weiter aus: Allein schon die Art und Weise, wie informiert werde, sei ein Skandal. Sie zeige wieder einmal typisch, wie mit einer Randregion umgesprungen werde.

Weiter gibt Brücker zu bedenken, dass die Regierung und die drei eidgenössischen Parlamentarier diesbezüglich schon wieder gefordert seien: «Es gilt alles daran zu setzen, dass die Zentrale der fusionierten FWK-Region in Andermatt angesiedelt wird. Die Infrastruktur ist vorhanden. Wir haben ausgebaute Verkehrswege nach Andermatt und im Zeitalter der Informationstechnologie ist die Ansiedlung solcher Führungsorgane in den Randregionen eine Frage des politischen Willens.»

FWK will Strukturen «schrittweise» anpassen

Gegenüber dem «Urner Wochenblatt» verwahrte sich FWK-Informationschef Daniel Reist gegen die Aussage, die FWK-Informationspolitik sei ein Skandal. «Als moderne Unternehmung will das FWK seine Mitarbeitenden in die Planung der Unternehmenszukunft einbeziehen. Deshalb informierten der Kommandant des Festungswachtkorps Oberst Edouard Ryser und sein Stellvertreter Major i Gst Walter Schweizer die Belegschaft aller FWK-Standorte in der Schweiz persönlich und direkt über mögliche Planungsabsichten.

Diskutiert wird – das trifft zu – unter anderem eine Reduktion der Anzahl FWK-Regionen von neun auf fünf. Die Mitarbeitenden der FWK-Regionen wurden bei der betriebsinternen Information aber insbesondere aufgerufen, Ideen und Entwicklungsmöglichkeiten für ihre Standorte einzubringen. Die Planungsüberlegungen des Festungswachtkorps stehen vor dem Hintergrund der zunehmenden Einsatztätigkeit im Sicherheitsbereich und dem Rückgang der Anzahl zu unterhaltenden Anlagen von 22 000 auf rund 7000. Vor diesem Hintergrund ist das FWK gezwungen, seine Strukturen über die nächsten Jahre hinweg schrittweise anzupassen.

Ein anderes Vorgehen wäre nicht zu rechtfertigen. Das FWK würde als Ganzes im Hinblick auf ‹Armee XXI› unglaubwürdig.»

Die breite Öffentlichkeit wird noch gebührend informiert

Weiter fügt Daniel Reist an, bei den Informationsanlässen habe es sich aus Sicht des FWK um rein betriebsinterne Anlässe gehandelt «mit der Idee, Betroffene zu Beteiligten zu machen und sie zur Mitarbeit aufzurufen. Sanktionierte Entscheide, die der Öffentlichkeit mitgeteilt werden müssten, liegen nicht vor», erklärt Daniel Reist. Sobald sich die möglichen Planungsabsichten konkretisieren, werde auch die breite Öffentlichkeit darüber informiert ...

Nur noch fünf FWK-Regionen?

az. Aus Kreisen des Festungswachtkorps wurde bekannt, dass Teile der FWK-Region 5 (Andermatt) mit den beiden Regionen 3 (Interlaken) und 9 (Bern) fusioniert werden sollen. Die FWK-Region Airolo soll bestehen bleiben. Die zurzeit in Goldau angesiedelten Bereiche werden mit der Region 4 in Emmen zusammengeführt. Zudem sollen die Regionen 7 (Frauenfeld) und 8 (Mels) sowie 1 (Payerne) und 2 (St-Maurice) fusionieren.

Urner Wochenblatt
18. September 1999

Das Offizierskader soll verjüngt werden

BZ/-r. Ab dem 1. Januar 2000 müssen Offiziere der Schweizer Armee nicht mehr eine bestimmte Anzahl «Funktionsjahre» abgesessen haben, bis sie zum Beispiel vom Hauptmann zum Major beziehungsweise vom Major zum Oberstleutnant befördert werden können. Wer eine Kommandofunktion übernimmt, wird sofort befördert, sofern er die Beförderungsdienste geleistet hat.

Neu werden Bataillone und Abteilungen künftig von Oberstleutnants und nicht mehr von Majoren geführt. Die Stellvertreter des Kommandanten werden Majore.

Führungsgehilfen auf Stufe Bat oder Hauptleute, die eine Stabskompanie, eine Feuerleitbatterie oder Dienstkompanie führen, können neu nach fünf Jahren ohne zusätzliche Lehrgänge Major werden.

Keine Änderungen gibt es bei den Grundausbildungsdiensten (Offiziers- und Unteroffiziersschulen usw.), bei den praktischen Diensten für die Einheitskommandanten und den wesentlichen Lerninhalten der militärischen Kaderschulen.

Diese Bereiche sollen erst im Hinblick auf die Armee XXI überprüft werden.